





Die Liebe Gottes,

Wey den
am 30. Junii, 1758.
bey der Kirche Petri und Pauli
Christlichen Leichencereemonien

TIT. DEB.

F R A U

195.

Johanna Sophia

Bauerin,

gebahrnen Mäyerin,

Weyland Tot. Tit.

Herrn Christian Ehrenfried
Bauers,

Vornehmen Bürgers, weitberühmten Kauff- und Handelsherrn,
und der löblichen Kaufmanns-Societät ansehnlichen Deputati,
hinterlassenen Frau Wittib,

Der
Wohlfeligen

zum beständigen Nachruhm,

Denen höchstschmerzlich Betrübten, Herrn
Sohne, Frau Tochter, Herren Schwieger söhnen,
Enckelin, und vornehmen Angehörigen,
zu tröstlicher Ueberlegung, aus wahren Mitleiden,

Erwogen

von
Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Conrectore.

Sitzau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.





ieffgebeugte und innigst geküßte Leidtragende! Wie soll ich den mehr, als empfindlichsten Schmerz und die vielen Thränen, bey dem Ehrengabe Tit. deß. Frauen Johanna Sophia, verwitbten Bauerin, geb. Mayern, durch ein erbarmliches Angefächeln und tämmerliches Wehklagen, um ein merckliches vergößern? O mein! Ehrfürcht, Hochachtung und liebe legen mir in der That ein gerechtes Stillstehen auf. Die liebe Gottes soll uns vielmehr, nach dem erwähnten Leichenspruche, Joh.

III, 16. auf den Weg der göttlichen Tröstungen führen. Wo wir unsere Augen nur himmelnden, begegnen uns überall die liebe Gottes, daß wir mit Mose ausrufen mögen: Wie hat der Herr die Leute so liebt, Deut. XXXIII, 3. Seine Lust ist bey den Menschenkindern, Prou. VIII, 31. In dem Reiche der Natur ist die ganze Welt Gottes Naturalien- und Materialien-Kammer, Gottes große Haus, und unser irdisches Paradies, woselbst sich die liebe Gottes, an allen Geschöpfen, reichlich offenbahret. Wer reichet dir Speise und Trank? Die liebe Gottes. Wer kleidet dich mit Purpur, Seiden und allerley Gewand? Die liebe Gottes. Wer hat dich zum Regenten auf Erden verordnet? Die liebe Gottes? Wer hat das Blumenmeer mit so herrlichen Damast, Stoff, Atlas und ausnehmenden Farben überzogen, und alle Früchte der Erden, so wunderbar, überleidet? Die liebe Gottes. Wer hat dir die lieblichen Stimmen der Vögel, in ihren erschallenden Chören, bereitet? Die liebe Gottes. Wer hat das Meer und Gewässer mit Fischen und mancherley Wündern erfüllt? Die liebe Gottes. Wer reichet dir Gold, Silber, Erz, kostliche Steine, Perlen und mancherley Mineralien in den Gängen der Erden? Die liebe Gottes. Wer hat das blaue Himmelsfirmament mit Sonne, Mond und Sternen gezieret? Die liebe Gottes. Doch wer wolte alle große Thaten der unaussprechlichen liebe Gottes, in unsern Punkt der Zeit, vor Augen mahlen? Herr wie groß und wie viel sind deiner Wunder, deine liebe hat sie alle weißlich geordnet? Wer ihr achter, hat eitel Lust daran; Wiewohl sie nicht zu zählen sind, Hiob V, 9. Pl. XL, 6. Ach daß wir doch, mit allen Heiligen, nichts anders, als die liebe Gottes, erforschten! Ach daß wir erkennen lernten, wie die liebe Gottes, in den Weltreichen, alle Staaten und Republicken väterlich versorget, erhält und beschützet, wie in dem Kunstreiche die liebe Gottes den Menschen Weisheit und Verstand gegeben, daß so wunderbare Dinge hervorgebracht werden! Ach daß wir doch noch fleißiger untersuchen, wie sich die liebe Gottes, in dem Reiche der Gnaden, und der ewigen Herrlichkeit, von welcher Johannes redet, so mächtiglich zeigt, daß wir einmahl erkennen, welches da sey die Breite und Länge, und die Tiefe, und die Höhe der Liebe Gottes, Ephes. III, 18. Doch der weiseste Redner ist viel zu unvernünftig, wie unendlich die liebe Gottes, mit ihren herrlichen Wündern, behörig vorzustellen. Betrachtest du die Breite, so gehet sie über die ganze Welt, über alle Creaturen, über alle Menschen, über alle Sünder, so lange noch ein Ddum in ihnen wohnet, absonderlich über die Gläubigen. Siehest du nach ihrer Länge, so hat sie nirgend kein Ende, und währet ewiglich. Woltest du die Tiefe ergründen, so ist sie ein Meer voller Güte und Erbarmen, so keine Creatur erschöpfen kan, und dahin du mit deinen Augen und Sinnen nicht kommen magst. Forchest du nach der Höhe, so gehet sie, so weit der Himmel ist, ja übersteiget aller Himmel Himmel. Die liebe Gottes bindet sich an keine Zeit, sondern währet immerdar für und für. So groß, so tief, so hoch, so unermesslich, so unendlich bleibet die liebe Gottes. Im Frühlinge führet dich die liebe Gottes, als eine königliche Fürstin, in den herrlichsten Pallast aller Kleinodien; Im Sommer erquicket sie dich, in denen erfrischenden Grotten, schattichten Alleen, an denen grünenden Bächen der rauhenen Wasser, und decket ihr Reichthumshorn mit der-auserlesenen Früchten. Im ersten Herbst füllet sie dir alle Schären, Wöden und Kammern mit unzähligen Gütern. Den Winter aber wärmet, speiset und ernähret sie dich. Das muß ja eine übergroße liebe Gottes seyn, die krönet uns mit Gnade und Barmherzigkeit immer und ewiglich. O der wichtigen, o der herrlichen, o der unaussprechlichen liebe Gottes! O demnach, gelobet seyst du, Herr Gott Israel, dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist Reichthum und Ehre für dir, 1 Par. XXX, 10. Zuförderst zeigt sich die liebe Gottes, in dem Reiche der Gnaden, bey dem Erkänntniß des Heils in Christo Jesu, und daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, zu unser Seligkeit, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. O welch eine Tiefe des herrlichen Reichthums der liebe Gottes? Hier weiset sich ein besser selbstständiger Grund, voll des göttlichen Trostes. Denn die Gnade Gottes ist erschienen allen Menschen, und zwar die heilsame Gnade Gottes, daß wir waren auf die selige Hoffnung und Erbscheinung der Herrlichkeit, des großen Gottes und Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöset von aller Unge rechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, Tit. II, 11. 12. 14. Diesen dreyfachen besten Grund der Erlösung schlüßet Paulus in seinem herrlichen Wunische zusammen: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen Amen, 2 Cor. XIII, 13. Auf Seiten der Menschen ist der Glaube das Band, so uns mit Gott vereinigt, und zwar der wahre lebendige Glaube, als eine gewisse Zuerwärtung des, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet, Hebr. XI, 1. eine Ueberzeugung und Ueberführung unsers Heils in Christo Jesu, eine Grundveste der Wahrheit, daß unser Zimmerman unser Noth und Anliegen siehet und erkennet, nach seiner Allwissenheit, daß er helfen kan,



nach seiner Macht und Herrlichkeit, daß er helfen will nach seiner Gnad und Barmherzigkeit, daß er helfen wird, nach seiner Treue und Wahrheit. Dahero ein gläubiges Christenherz voll Glaubens mit Freudigkeit ausriffen kan: Das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin, 1 Tim. I, 15. Desgleichen: Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewis, daß er kan mit meine Beylage bewahren, bis an jenen Tag, 2 Tim. I. 12. Und diese förtliche Beweise erwartete auch unsere Wohlthäter, im Leben und im Sterben, so daß die Worte Jacobs in ihr Herz mit goldnen Buchstaben geschrieben waren: *Herr ich warte auf dein Heyl*, Gen. XLIX, 18. Sie erlebte das Licht dieser Welt den 13. Jul. 1707, und erhielt, in dem Wabe der Wiebergelübt, die schönen Nahmen *Johanna Sophia*. Der erste erinnerte sie theils der Gnade Gottes in Christo Jesu, der uns aufgerichtet worden ist, als ein Horn des Heyls, in dem Hause seines Dieners Davids, zum Erkänntnis des Heyls seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herrliche Barmherzigkeit unsers Gottes, Luc. I, 69. theils gedachte sie an die Mildigkeit und Barmherzigkeit gegen ihren Nächsten, woben sie sich jederzeit gütig und lebreich gegen die Kirche, Schulen und Armen erwiesen: Der andere Nahme *Sophia* führte sie zur Erinnerung der göttlichen und himmlischen Weißheit, wohin sie die hochwerthen Eltern geleitet, und mit ihren löblichen Exempeln vorangehen. Diese waren Tit. deb. Herr *Johann Christian Mayer*, vornehmer Bürger und berühmter Kauff- und Handelsherr, und Tot. Tit. Frau *Eva Elisabeth*, geb. Pröbstin. *Gdt* hatte sie, bey einem angenehmen Tugendwandel, mit befondern Verstande und zur Handhabung höchstnützlichen Wissenschaft, wie ihre wohlthätige Frau Mutter, ausgerüset. Dahero sie Tit. deb. Herr *Christian Ehrenfried* Vater, vornehmer Bürger, Kauff- und Handelsherr, den 13. Jul. 1726, zu seiner Gehilffin erwählte, in welcher friedliebenden Ehe, ihr *Gdt* vielen reichen Segen gesendet, absonderlich Fr. *Christianam Dorotheam*, welche 1746. im Sept. mit Tit. deb. Herrn *Christian Freudiger*, vornehmen Bürger, Kauff- und Handels- Herrn, verbunden ward, und den 3. Jan. 1750. ohne Leibeserben, zu großem Leidwesen, die Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit verwechselte hat; So dann Tot. Tit. Fr. *Evan Sophiam*, den 19. Nov. 1748. verheuratet an Tit. deb. Herrn *George Nicol. Braun*, vornehmen Bürger, Kauff- und Handelsheern, von welcher unsere Wohlthäter 2. Enckelsohne und 2. Enckeltöchter gesehen, wovon nur Jungfer *Sophia Juliana*, durch göttliche Gnade, noch am Leben ist; Und endlich Herrn *Christian Ehrenfried Bauer*, vornehmen Bürger alhier, welcher sich demahlen auf Reisen befindet, und in der, mit seiner wohlthätigen Frau Mutter, bisanhero glücklich fortgesetzten Handlung, noch vollkommener zu machen und zu qualificiren suchet, täglich in Zutrau erwartet wird, und, bey seiner, (*Gdt* gebe) glücklichen Anfunfft, den noch zu frühzeitigen Tod seiner herrlich geliebtesten Fr. Mutter, mit vielen Tränen, beikommen muß. Nebst diesem ward eine Zwillingstöchter, *Christ. Elisabeth*, geboren, die aber bald, nach kurzer Lebenszeit, diese Welt verlassen hat. *Gdt* führte die Wohlthäter ofters in die Creuschule, damit ihr Glaube möchte bewahrt werden, absonderlich bey dem Ableben ihres hochgeschätzten Eheherrn, den 10. Sept. 1751. und den 23. Jul. 1757. da sie den Kammersberg, bey großer Lebensgefahr, ersteigen mußte, bis sie endlich ihr Gut auf dem Eckartsberge erreichen konnte. Doch blieb sie ihrem *Gdt* getreu, als eine christliche Matrone und fleißige Weterin, die durch *Gdt* und Menschen wohlgefällige Tugenden, durch Wohlthun und Liebe zu *Gdt*, zu den Ihrigen und Jedermann einen unsterblichen Ruhm erlangt hat, und bis an ihr lebensende beständige Gedult und göttliche Freudigkeit erwiesen. Wir nehmen also alle an dem übergroßen Jammer der Tiefgebeugten berührtes Antheil. *Gdt* sey aller Hochberührten Trost, Schirm und Schutz, und erlaue sie, nach überstandenen Drangsal, wiederum mit seiner gnädigen Hülfle! Was die fränkischen Umstände der Wohlthätigen anbelangt, so ist dieselbe, nach den eigenen Worten des hochberühmten Herrn *Medici*, bereits von vielen Jahren her, *affectibus cardiacis - hysterico spalmodicis*, mit krampffhaften, Magen- und Mutterbeschwehrungen oft und viel bekräftiget gewesen, worzu sich, bey zunehmenden Jahren, und bey Veränderung der Natur, auch ein trockener Husten, abwechselndes Stöcken, innerliche Trockenheit, unruhige Nächte, und starcke Nachtschweiß gesellen, welche Zufälle insgesammt eine Verzehrung droheten, worzu der zur *Hellica* obnedem geniege Körper noch mehr Gelegenheit gab. Als nach der, unglücklichen Zursicherung der Stadt, bey der darauf erfolgten außerordentlichen Bewegung des Körpers, und desselben ungewöhnlichen Erkältung, sich ein starcker Durchfall einstellte: So benahm er nicht allein die Kräfte, sondern gab auch Gelegenheit, daß vorige Zufälle, immer einer nach dem andern, wieder aufwachten. Man bemühte sich zwar, durch gelind stärckende, angenehme bittere, und den Magen erwärmende, *tonica, leniter amara & stomacho grata medicamenta*, keinesweges aber mit stopfenden, oder zusammenziehenden Arzneymitteln, den Durchfall zu heben; Man war auch so glücklich, daß eine dergleichen Absicht gemäße Wirkung erfolgte: Allein diese Hoffnung war von keiner Dauer, so daß sich endlich am 25. Jun. nach einer vorhergehengenen sehr ruhigen Nacht, bey munteren und sehr aufgeräumten Gemüthe, unter den freundlichsten Neben der Anwesenden, ein geschwinder und plötzlicher Schlagfluß einstellte; Da sie nach vorher genoffenen Heil. Abendmahl, unter priesterlicher Einsegnung, bey dem andern Vers des liebes: Wie lieblich ist mein Loß gefallen, ihre theuer erkaupte Seele, in die Hand und Wunden ihres Erlösers Jesu Christi übergeben, und also den 25. Jun. die wohlgeführte Pilgerchaft des Lebens rühmlich beschloß.

sen; und ihren Lauf in das ewige Vaterland innerhalb 30. Jahren, 11. Monaten und 3. Tagen zurückge-
legt. Sie leuffte oft: Fürchte dich nicht! Denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahe-
men geruffen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Strö-
me nicht sollen erfauken. Und so du ins Feuer gehst, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich
nicht anzünden. Denn ich bin der Herr dein Gott, der Heilige in Israel. Jes. XLIII, 1. 2. 3. Die
aufgesetzte Ode gehet nach der Melodie: Nachs mit mir, Gott, nach deiner Güte; Oder:
Mein Gott, dem heilig Bibelbuch schreibe viel vom jüngsten Tage.

Also hat Gott die Welt geliebt,
Von Anbeginn der Erden;
Da er viel reiche Schätze giebt,
Die uns gedienet werden.
Die Welt heißt recht ein Paradies,
Dreyn Gott die Menschen selber wies.

Die ganze Welt, daß Wunderhauf,
Da wir Regenten worden,
Theilt Gottes Güter herrlich aus.
Wir stehn in Jesu Orden,
Der sich von lauter Liebe schreibt,
Und ewig, ewig feste bleibet.

Raub, Graf und Blätter bringet Ehr,
Ihr Blumen, Berg und Felder,
Ja aller Vögel buntes Heer
In Gärten, Thälern, Wäldern
Kommt, rühmet Gottes Macht und Treu,
Daß Gottes Liebe täglich neu.

Was sich an Himmelsbau bewegt,
Und, in des Meeres Gründen,
Im mehr als tausend Wundern regt,
Was wir in Tiefen finden,
Das weißt uns ein gelobtes Land,
Und kommt von Gottes Liebeshand.

Er läßt seine Huld und Güte,
Auf allen Wegen, geben,
Und bringt uns so viel Segen mit,
Daß wir die Früchte sehen.
Sein mehr, als hebreich Vaterherg,
Vertreibet Sorgen, Angst und Schmerg.

Gott bleibet unser bestes Theil,
Im Leben und im Sterben,
Der Seelen Licht, Krafft, Stärck und Heil,
Macht uns zu Himmelsberben,
Und drückt er legt die Augen zu,
So geht der Geist zur stolzen Ruh.

Also hat Gott die Welt geliebt,
Daß er uns hier auf Erden,
Den Schuß zum Schuß und Helfer giebt,
Wir nicht verlohren werden.
Der hat des Himmels Weg gelehrt,
Und Satans Hölle Reich zerstöhrt.

Mein Geist schwebt in der Ewigkeit
Von vieler Freud und Wonne;
Hier ist kein Unfall, Krieg und Streit.
Hier scheint die Gnaden Sonne.
Gott hats mit mir sehr wohl gemacht.
We, ihr Kinder, gute Nacht.

* * † * *

Wer hier an seinen Nahmen gläubt,
Der hat das ewge Leben;
Wer, bis in Tod, ihm treu verbleibet,
Dem wird einst Salem geben,
Was über alle Schätze steht,
Und dorten nimmermehr vergeht.

Der Hüter schläfft und schlummer nicht,
Die Augen sehen offen,
Da Tag und Nacht kein Licht gebricht.
Was wir in Zion hoffen,
Wird, bey dem hellen Sonnenschein,
Nur lauter Freud und Wonne seyn.

Darum, hoff, o du Menschenkind,
Hoff, o erquickte Seele:
Obgleich hier tausend Feinde sind:
Gott führet dich aus der Hölle;
Da dich der Zeiten Kummer plagt.
O Christenherg, nur unverzag.

Was schadet des Sefeses Fluch?
Dasselbe ist erfüllet,
Wie trostreich klinget der schöne Spruch:
Er hat den Zorn gesüllet.
Der Tod siehet keiner keine Macht:
Christ hat das Leben wiederbracht.

Weil Jesus für die Brüder wacht,
Muß Satans Rottte weichen,
Der Feinde mehr als finstere Nacht
Soll mich hier nicht erreichen.
Die Sünden sind schon abgethan.
Ich eile fort nach Canaan.

Die schwarzs durchstrichne Erdengrußft
Kan mir nicht Schrecken bringen;
Wenn Gott die Menschen wiedergrußft:
Wird auch der Trost erklingen:
Ihr Todten sollt auferstehn,
Und vor den Thron des Lammes gehn.

Dann finden wir die sichere Ruh,
In jenen Himmelsauen;
Da stießet lauter Segen zu,
Wenn wir den Höchsten schauen.
Drum frag ich nach der Welt nicht mehr:
Hinauf, hinauf zum Himmelsheer.

Pom. Za. 60/10.40



TA-00L

Felger

10/7
10/18





zu der wenigsten Veranstaltung irgend einer heils-
ynten Symptomata allerseits zunahmen, und mit
darlich den typum continuu inflammatoriu anz-
dem sterblichen Leibe trennete. Es ist Gottes
st sterben nicht übergeben, wenn auch gleich der
liche Arzneien anwendet. Der Wohlseiligen
sie mit Ehren an; Und obgleich Leib und Seel
Geist: So war doch Gott im Leben und im
Gott hatte sie mit Gütern des Geistes, mit den
Heyls in Christo Jesu, mit den Gütern eines
Tugenden reichlich begnadiget. Es leuchteten
schlecht preiswürdig machen. Gott erfüllte sie
sondern auch mit zeitlichen Gütern, welche sie
Gott führet die Sterblichen in diese Welt, als in
Güter. Wer davon isset, und trincket, für sei

Die Liebe Gottes,

Wey den

am 30. Junii, 1758.

bey der Kirche Petri und Pauli
Christlichen Leichenceremonien

TIT. DEB.

F R A U

195.

Johanna Sophia

Bauerin,

gebahrnen Wayerin,

Weyland Tot. Tit.

Herrn Christian Ehrenfried Bauers,

Vornehmen Bürgers, weitberühmten Kauf- und Handels Herrn,
und der löblichen Kaufmanns-Societät ansehnlichen Deputati,
hinterlassenen Frau Wittib,

Der

Wohlseiligen

zum beständigen Nachruhm,

Denen höchstschmerzlich Betrübten, Herrn
Sohne, Frau Tochter, Herren Schwiegersöhnen,
Enckelin, und vornehmen Angehörigen,
zu tröstlicher Ueberlegung, aus wahren Mitleiden,

Erwogen

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Conrectore.

Titrau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.



So kanst du freudig sterben,
und Gottes Reich ererben.
Der letzte Feind der schade dir nicht.

Du siehst den Himmel offen,
Lach deines Glaubens Hoffen,
Das Lamm zur Rechten gehn,
Die Engel, so ihm dienen,
Den Baum des Lebens grünen,
Die Auserwählten vor ihm stehn.

Jerusalem, die Schöne,
Mit ihrem Lustgerdne,
Siehe hellen Sonnenschein.
Nach ausgestandnem Leide,
Lebst du zur Wonn und Freude,
Nunmehr zum rechten Leben ein.

